

Vergleich der Mediennutzung ein- und mehrsprachiger Kinder

Ute Ritterfeld, Bettina Pahnke & Timo Lüke

tu technische universität dortmund



fakultät rehabilitationswissenschaften
sprache und kommunikation

Hintergrund und Hypothesen

Kinder bilden ihre Sprachkompetenzen in Interaktion mit sprachkompetenten Interaktionspartnern aus. Auf der Grundlage der sogenannten sprachlichen Inputdaten [1] gelingt es ihnen, ein Lexikon auszubilden und sich die impliziten Regeln der Sprachverwendung anzueignen. In dem Alter, in dem die Kinder mit den Herausforderungen der Spracherwerbsaufgabe konfrontiert sind, nutzen sie bereits zahlreich und intensiv Medien, die ebenfalls in der Mehrheit ein sprachliches Angebot unterbreiten. Je nachdem, welche und wie viel Medien die Kinder in welchem Alter nutzen, kann damit der medial vermittelte Input eine bedeutsame Komponente des Sprachangebots darstellen. Das Sprachförderpotential von Medien hängt von den Medieninhalten, aber auch von dem Medienformat ab: Bildlastige Medien (v.a. Fernsehen) werden hier als weniger potent eingestuft als sprachlastige Medien (v.a. Bücher, Hörspiele). Kinder mit Sprachauffälligkeiten tendieren dazu, sprachlastige Medien zu meiden und dafür verstärkt bildlastige Medien zu nutzen [2]. Mit der vorliegenden Studie möchten wir die Kenntnisse zur Mediennutzung auf mehrsprachige Kinder erweitern und postulieren folgende Hypothesen [3]:

- H1** Mehrsprachig aufwachsende Vorschulkinder nutzen mehrheitlich deutschsprachige Medien.
H2 Mehrsprachige aufwachsende Vorschulkinder nutzen im Vergleich zu ihren einsprachigen Peers mehr bildlastige Medien (Fernsehen).
H3 Mehrsprachige aufwachsende Vorschulkinder nutzen im Vergleich zu ihren einsprachigen Peers weniger sprachlastige Medien (Hörspiele, Bücher).

Medium	M (SD) einsprachig	M (SD) mehrsprachig	F(1;203)	p	Eta ²
Bücher	3.81 (.43)	3.37 (.94)	13.40	.000	0.62
Fernsehen	3.05 (1.11)	3.55 (.80)	10.31	.002	0.48
Hörspiel	2.68 (1.36)	1.25 (1.25)	32.84	.000	.139
Computer	0.68 (.99)	1.28 (1.25)	18.08	.000	.082
Videospiel	0.60 (.95)	0.72 (.93)	0.18	.675	.001
Musik	3.08 (.96)	2.34 (1.39)	11.06	.001	.052
Radio	1.58 (1.66)	1.07 (1.35)	2.58	.110	.013

Tab. 1: Univariate Befunde für die Nutzungshäufigkeit

Medium	M (SD) einsprachig	M (SD) mehrsprachig	F(1;51)	p	Eta ²
Bücher	3.15 (1.52)	2.55 (1.00)	2.39	.128	.045
Fernsehen	4.06 (1.23)	4.80 (1.24)	5.46	.023	.097
Hörspiel	3.18 (1.77)	2.15 (1.39)	3.52	.066	.065
Computer	1.97 (1.24)	1.80 (1.32)	0.28	.602	.005
Videospiel	2.38 (1.58)	2.15 (1.50)	1.27	.264	.024
Musik	3.29 (1.47)	2.85 (1.76)	0.78	.383	.015
Radio	2.12 (1.23)	1.35 (.81)	9.62	.003	.159

Tab. 2: Univariate Befunde für die Nutzungsdauer

Methode

Fragebogen Es wurde ein ad hoc Fragebogen für Eltern entwickelt, mit dem Informationen zur Mediennutzung ihrer Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren erhoben werden konnten. Die Mediennutzung wurde anhand der Häufigkeit und Dauer der jeweiligen Nutzung erhoben. Bei den mehrsprachigen Familien wurden außerdem Angaben darüber erbeten, in welchen Sprachen die Medien genutzt werden. Als Kontrollvariablen wurden Haushaltsgröße und -einkommen, der Befund des Sprachscreenings Delfin-4 [4] und die daraus abgeleitete Sprachförderung (keine, zukünftige, gegenwärtige oder abgeschlossene) erfasst.

Prozedere Es wurden 20 Kindertagesstätten in einer mittelstädtischen Region in NRW zur Mitarbeit gewonnen. Der Fragebogen wurde in die vier dort am häufigsten vertretenen Sprachen (Türkisch, Russisch, Albanisch, Arabisch) übersetzt, um möglichst vielen Eltern die Mitarbeit zu ermöglichen. Die Grundgesamtheit dieser Einrichtungen umfasst ca. 960 Kinder. Der Rücklauf entspricht mit n=304 knapp einem Drittel der möglichen Befragten [3].

Stichprobe Die Stichprobe umfasst 276 Kinder (53% Jungen). Im Durchschnitt waren sie $M=4.89$ Jahre alt ($SD=0.96$). Gut ein Drittel der Kinder (34.4%) wächst mehrsprachig auf. Die Haushaltsgröße ist in den mehrsprachigen Familien signifikant höher und das Nettoäquivalenzeinkommen (NÄE) signifikant niedriger als in den einsprachigen Haushalten.

Ergebnisse

H1 Tabelle 3 zeigt die Anteile der mehrsprachigen Kinder, die das jeweilige Medium ausschließlich auf Deutsch, in ihrer Familiensprache oder auf Deutsch und der Familiensprache nutzen. Die Reihenfolge der Medien entspricht der Rangreihe der Nutzungshäufigkeit. Nur wenige mehrsprachige Kinder rezipieren Medien ausschließlich in ihrer Familiensprache. Mehrheitlich nutzen auch mehrsprachige Kinder deutschsprachige Medien. Kleinere Subgruppen der untersuchten Kinder nutzen beispielsweise Buch, TV und Musik in mehreren Sprachen.

H2 & H3 Unter Berücksichtigung der Kovariate Nettoäquivalenzeinkommens wurden für die beiden abhängigen Variablen Mediennutzungshäufigkeit und Mediennutzungsfrequenz jeweils multivariate Varianzanalysen berechnet. Die Medienformate wurden dabei als einzelne abhängige Variablen in die beiden Modelle integriert. Für die Mediennutzungsfrequenz (H2) ergibt sich ein hochsignifikantes Modell ($F[7;197]=11.18$, $p<.001$, $eta^2=.28$) bei einer hochsignifikanten Kovariate ($F[7;197]=3.60$, $p<.005$). Die Effekte sind für alle Medienformate außer Radio und Videospiel signifikant (siehe Tab. 1). Für die Mediennutzungsdauer (H3) ergibt sich trotz einer erheblichen Zahl fehlender Werte ein signifikantes Modell ($F[7;45]=3.19$, $p<.01$) bei einer nicht mehr signifikanten Kovariate ($F[7;45]=2.01$, $p=.074$, $eta^2=.33$). Die Testungen zeigen erwartungskonforme signifikante Effekte für Fernsehen und Radio sowie Trends für Buch und Hörspiel (siehe Tab. 2).

Diskussion

Medial vermittelter sprachlicher Input kann die dialogische Situation im kindlichen Spracherwerb nicht ersetzen; er kann aber eine wesentliche Unterstützungsfunktion übernehmen. Bislang war nur wenig bekannt über die Mediennutzung mehrsprachig aufwachsender Kinder. Die vorliegende Studie belegt nun, dass mehrsprachige Kinder (1) seltener sprachlastige und häufiger bildlastige Medien nutzen als einsprachige Kinder, (2) Bücher, Fernsehen und Musik in beiden Sprachen konsumieren, (3) vorwiegend deutschsprachige Hörspiele nutzen und (4) nur zu geringen Anteilen Medien ausschließlich in ihrer Familiensprache rezipieren.

An anderer Stelle haben wir gezeigt, dass das hohe Sprachförderpotential sprachlastiger Medien vor allem in ihrer Unterhaltsamkeit begründet ist. Sie evoziert die Aufmerksamkeit der Kinder und ist so für Sprachlernprozesse nutzbar [5]. Im Umkehrschluss sollte beachtet werden, dass Medien, die vom Kind als nicht unterhaltsam wahrgenommen werden, auch weniger aufmerksamkeitsbindend sind und somit kein vergleichbares Sprachförderpotential entwickeln können. Hörspiele sind dabei von besonderer Relevanz für die Sprachförderung, da der Input ausschließlich auditiv und mit bildungssprachlichen Elementen angereichert ist sowie bei Unterhaltsamkeit von den Kindern wiederholt rezipiert wird. Mehrsprachige Kinder könnten an dieses Medium gezielter herangeführt werden.

Medium	Deutsch	Familiensprache	beide Sprachen
Bücher	62.37%	3.23%	34.41%
Fernsehen	50.00%	7.61%	42.39%
Musik	39.74%	11.54%	48.72%
Hörspiel	81.48%	5.56%	12.96%
Computer	78.85%	9.62%	11.54%
Radio	77.08%	6.25%	16.67%
Videospiele	84.09%	4.55%	11.36%


Tab. 3: Sprache der genutzten Medien (gerant nach Nutzung)

Literatur

- [1] Ritterfeld, U. (2000). Welchen und wieviel Input braucht das Kind? In H. Grimm (Hrsg.), *Sprachentwicklung* (S. 403-432). Göttingen u.a.: Hogrefe.
 [2] Ritterfeld, U., Klimmt, C., & Netta, P. (2010). Media Use of Preschool Children With and Without Specific Language Impairment (SLI). A Diary-Based Comparison. *MERZ Wissenschaft*, 6, 80-93.
 [3] Ritterfeld, U., Pahnke, B., & Lüke, T. (in Druck). Vergleich der Mediennutzung einsprachig und mehrsprachig aufwachsender Kinder zwischen drei und sechs Jahren. *Sprache Stimme Gehör*.
 [4] Fried, L., & Briedigkeit, E. (2008). *Delfin 4: Diagnostik, Elternarbeit und Förderung der Sprachkompetenz Vierjähriger in NRW*. Düsseldorf: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen.
 [5] Ritterfeld, U., Niebuhr, S., Klimmt, C., & Vorderer, P. (2008). Unterhaltsamer Mediengebrauch und Spracherwerb: Evidenz für Sprachlernprozesse durch die Rezeption eines Hörspiels bei Vorschulkindern. *Zeitschrift für Medienpsychologie*, 18, 60-69.

Kontakt

Prof. Dr. Ute Ritterfeld
 Technische Universität Dortmund
 Fakultät Rehabilitationswissenschaften
 Fachgebiet Sprache und Kommunikation
 ute.ritterfeld@tu-dortmund.de

Dieses Poster herunterladen: 
www.sk.tu-dortmund.de